

VersicherungsJournal.de

Nachricht aus Markt & Politik vom 20.1.2012

EIOPA sieht sich als „Teil einer ganz speziellen Evolution“

Die EIOPA existiert mittlerweile seit einem Jahr. Exekutiv-Direktor Carlos Montalvo Rebuelta berichtet im Gespräch mit dem VersicherungsJournal über die ersten Erfahrungen und die Ziele der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung.

VersicherungsJournal: Herr Montalvo, die EIOPA (<http://www.eiopa.europa.eu/>) existiert mittlerweile seit einem Jahr. Welche der in dieser Zeit gemachten Erfahrungen ragen aus Ihrer Sicht besonders heraus?



Carlos Montalvo Rubuelta (Bild: EIOPA)

Montalvo: Da fallen mir drei Dinge ein. Wenn wir ganz an den Anfang zurückgehen: Beim ersten formalen Treffen unseres Aufsichtsgremiums, des sogenannten Board of Supervisors, am 10. Januar 2011 war eine ganz besondere Atmosphäre zu spüren. Jedem der Teilnehmer an unserem Gründungstreffen war bewusst, dass wir alle Teil einer ganz speziellen Evolution sind, die das europäische Finanzaufsichtssystem positiv mitgestalten wird.

Eine weitere herausragende Erfahrung war die Gründung des europäischen Systemrates ESRB (<http://www.esrb.europa.eu/>). Dessen Gründung ist eine Bestätigung dafür, dass die richtigen Schlüsse aus der Krise gezogen wurden und die richtigen Schritte unternommen worden sind. Mit dem ESRB wurde ein Forum geschaffen, das die Makro- und Mikroaufsicht effektiv verbinden wird.

Schließlich möchte ich unseren sogenannten „Consumer Strategy Day“ nennen, den wir im Dezember als ein Forum zum Austausch und zur Diskussion von Verbraucherfragen durchgeführt haben. Diese Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Rückmeldungen der Teilnehmer bestätigen uns darin, dass wir den Verbraucherschutz als eines unserer Hauptprioritäten definiert haben.

VersicherungsJournal: Was alles genau umfasst eigentlich der Auftrag Ihrer Behörde?

Montalvo: EIOPA ist eine von drei europäischen Aufsichtsbehörden, die als Reaktion auf die Finanzmarktkrise gegründet wurden. Neben den Schwesterbehörden für Banken sowie für die Wertpapiermärkte ist EIOPA für die Aufsicht von Versicherungen inklusive Rückversicherungen sowie der betrieblichen Altersversorgung verantwortlich. Alle drei neuen Agenturen sollen unter anderem die Stabilität und Effektivität der Finanzsysteme fördern, eine transparente, effiziente und ordnungsgemäße Funktion der Märkte sicherstellen sowie für mehr Verbraucherschutz sorgen.

Ein weiteres Mandat der europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung ist es, die Entwicklung einer soliden, konsistenten Regulierung zu schaffen. Es soll eine höchstmögliche Konvergenz erreicht werden mit dem Ziel, ein einziges und einheitliches Regelwerk für Europa zu schaffen.

VersicherungsJournal: Wo sieht die EIOPA selbst aktuell ihren Tätigkeitsschwerpunkt?

Montalvo: Trotz ihrer jungen Existenz arbeitet EIOPA bereits an zahlreichen Projekten und ist in umfassende Aktivitäten involviert. Der Hauptfokus unserer Organisation liegt in vier Bereichen:

1. Regulierung inklusive Solvency II und der Überprüfung der Richtlinie über Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung (IORP);
2. Versicherungsaufsicht, was den Bereich Colleges of Supervisors beinhaltet, also ein Kollegium von Aufsichtsbehörden. Dort haben wir die Aufgabe, die Funktion dieser Kollegien zu verstärken und auch als Mitglied in einem solchen Kollegium aktiv zu sein;

3. Finanzstabilität. In den Bereich fallen Aktivitäten wie Stresstests;
4. Verbraucherschutz.

VersicherungsJournal: Liegen die Vorbereitungsmaßnahmen zu Solvency II im Plan und wo „klemmt“ es noch?

Montalvo: Das Solvency II-Projekt begann bereits vor zehn Jahren. Die grundsätzliche Vision dieses Projektes hat sich nicht verändert: Ziel ist, ein gutes System der risikobasierten Solvenzaufsicht zu entwickeln. Natürlich haben sich über den langen Projektzeitraum hinweg aber einige Dinge verändert, zum Beispiel die zeitliche Abwicklung und einige konkrete technische Details.

Ich ziehe es allerdings vor, über Herausforderungen statt über Probleme zu sprechen. Herausforderungen gibt es auf beiden Seiten: für Finanzaufseher wie für die beaufsichtigten Unternehmen.

Für die Finanzaufseher ist als erstes die Verlagerung weg von dem unkomplizierten System, an das sie über viele Jahre hinweg gewöhnt waren, hin zu einem fortschrittlicheren, risikobasierten Ansatz zu nennen. Das bedarf einer neuen Kultur, wie künftig Aufsicht durchgeführt wird. Und für die Unternehmen ist sicher die hauptsächliche Herausforderung, den Gesamtnutzen dieser risikobasierten Aufsicht zu sehen.

Dies speziell im Hinblick auf das Risikoverständnis innerhalb des Unternehmens und das bessere Risikomanagement. Aber wenn man die Kosten der Einführung von Solvency II mit den Vorzügen vergleicht, die ein gutes Risikomanagement mit sich bringt, dann überwiegen klar die Vorteile.

VersicherungsJournal: Wem gegenüber ist die EIOPA überhaupt verantwortlich?

Montalvo: Zu allererst sollte EIOPA gegenüber den europäischen Bürgern verantwortlich sein, denn wir werden aus öffentlichen Geldern finanziert. Dann dürfen wir nicht vergessen, dass EIOPA mit weitreichenden Befugnissen ausgestattet wurde. Solche Befugnisse verlangen eine Rechenschaftspflicht sowie einen verantwortlichen Umgang mit diesen.

In erster Linie sind wir jedoch ein unabhängiges Beratungsgremium des Europäischen Parlaments, der Europäischen Kommission und des Ministerrates. Zwei von diesen Institutionen gegenüber, dem Europäischen Parlament und dem Ministerrat, sind wir rechenschaftspflichtig.

VersicherungsJournal: Gestaltet es sich in der Alltagspraxis schwierig, sowohl für das EU-Parlament als auch für die Kommission und den Rat tätig zu sein, da es da ja teilweise doch unterschiedliche Interessenlagen gibt?

Montalvo: Zuerst sollte man erwähnen, dass es verschiedene Anspruchsebenen in Bezug auf die Rolle gibt, die der EIOPA und den beiden anderen neuen Aufsichtsbehörden zugewiesen wurde. Das kann zum Beispiel dazu führen, dass im Rahmen ein und desselben Projektes die eine Seite sagt, wir tun zu wenig, und die andere, wir tun zu viel.

Diese Situation wird sich zunächst nicht verändern. Sie sollte aber sicher bei der Überprüfung der drei Aufsichtsbehörden und ihrer Aufgaben und Verantwortungen in 2014 adressiert werden.

Im Hinblick auf unsere tägliche Arbeit mit der Europäischen Kommission sind das schwierigste sicher die oft sehr engen Fristen, die uns vorgegeben werden, um angeforderte technische Analysen vorzulegen. Bisher konnten wir unsere Ergebnisberichte und Analysen aber glücklicherweise immer rechtzeitig überreichen.

VersicherungsJournal: Sehen Sie sich politisch ausreichend unterstützt?

Montalvo: Politische Unterstützung wird auf zwei Arten erkennbar. Zum einen durch das Ausbleiben unangemessener Einmischung in unsere Arbeit. Und bisher gab es keine politische Einmischung.

Die andere Art der Unterstützung ist die durch Zuteilung von Ressourcen. Hier haben wir im Falle einer Ausweitung der Aufgaben der drei europäischen Aufsichtsbehörden deutlich gefordert, dafür dann auch die entsprechenden Mittel sicherzustellen, um diese zusätzlichen Aufgaben ausführen zu können.

VersicherungsJournal: Reichen das rechtliche Instrumentarium, das Ihnen zur Verfügung gestellt wurde, und die Infrastruktur aus, um Ihre Regulierungs- und Aufsichtsaufgaben zu erfüllen, und wo hat sich eventuell noch Nachbesserungs- oder Ergänzungsbedarf herausgestellt?

Montalvo: Wie bereits angesprochen, haben die drei europäischen Aufsichtsbehörden weitreichende Befugnisse erhalten, vor allem im Falle von Notsituationen. Die Erteilung dieser Befugnisse ist schon mal eine gute, aber auch notwendige Voraussetzung dafür, unsere Arbeit tun zu können.

Im Hinblick auf unsere Ressourcen gibt es zwei Elemente, auf die ich hinweisen möchte. Zum einen haben wir

inzwischen die Phase des Übergangs von CEIOPS zu EIOPA beendet und sind nun zu Beginn des zweiten Jahres unseres Bestehens in die Entwicklungsphase eingetreten. Um unsere Befugnisse aber auch tatsächlich voll nutzen zu können, bedarf es noch der kompletten Entwicklung unserer Organisation.

Der zweite Punkt ist, dass diese Befugnisse im Jahre 2014 überprüft werden. Sollten der EIOPA nach dieser Überprüfung dann weitere Befugnisse zugesprochen werden, bedeutet das zunächst einmal, dass wir unsere Arbeit bis dahin gut gemacht haben.

Es wird also ein Test sein, wie erfolgreich wir in der Ausübung der uns übertragenen Aufgaben waren. Und wie bereits in der letzten Frage erörtert: Sollten wir zusätzliche Aufgaben erhalten, müssen wir als Organisation natürlich auch entsprechend wachsen.

VersicherungsJournal: Wie entwickelt sich – vor allem auch im Vergleich zur Vorgängerinstitution CEIOPS – die Zusammenarbeit mit den nationalen Aufsichtsbehörden?

Montalvo: Wir haben schon immer sehr gut mit den nationalen Aufsichtsbehörden zusammengearbeitet. Daran hat sich auch durch die Umstellung von CEIOPS zu EIOPA nichts geändert.

Man darf aber natürlich auch nicht vergessen, dass EIOPA eine ganz andere Organisation ist als CEIOPS. Der Hauptunterschied besteht darin, dass CEIOPS lediglich dazu da war, die Zusammenarbeit zu vereinfachen. EIOPA hat dagegen Handlungsbefugnisse, welche sich natürlich manchmal auch gegen spezielle Interessen einzelner nationaler Aufsichtsbehörden richten können.

Das bedarf natürlich eines kulturellen Wandels auf beiden Seiten. Idealerweise sollte ein solcher Wandel in guten Zeiten stattfinden. Wir befinden uns jedoch bekanntlich nach wie vor inmitten einer Krise. Meine Bewertung nach einem Jahr EIOPA ist dennoch, dass es eine Anerkennung dieser neuen Situation gegeben hat und die nationalen Aufsichtsbehörden den Mehrwert von EIOPA sehen.

VersicherungsJournal: Wie „erleben“ Sie in der Alltagspraxis das Verhältnis zu den Beaufsichtigten, also den Versicherern, und wie glauben Sie, dass umgekehrt die Ihre Behörde wahrnehmen?

Montalvo: Na ja, wir Regulierer sind natürlich nicht die populärsten Pendants von beaufsichtigten Unternehmen. Wenn man das als Ausgangssituation akzeptiert, fahren wir eine Strategie der Transparenz gegenüber den beaufsichtigten Unternehmen im Hinblick auf unsere Arbeit.

Wir tauschen Auffassungen auf formeller und informeller Ebene aus, stehen Unternehmen zur Erläuterung unserer Arbeit zur Verfügung und erklären die Regulierung, wobei wir sie in die Beratungen einbinden. Wie die nationalen Aufsichtsbehörden müssen auch wir unseren Mehrwert täglich unter Beweis stellen.

Wir erkennen natürlich an, dass niemand Versicherungen besser versteht als die Versicherungs-Unternehmen selbst. In dieser Hinsicht können wir viel von Ihnen lernen. Man sollte aber umgekehrt auch anerkennen, dass die Unternehmen nicht alles mögen werden, was wir liefern werden.

In Bezug auf den zweiten Teil der Frage kann ich nur sagen, dass ich in meiner früheren Rolle als Generalsekretär von CEIOPS oft erklären musste, warum es bei CEIOPS genau geht. Diese Frage wird bei EIOPA nicht gestellt. Die Unternehmen wissen genau, was EIOPA tut und was unsere Rolle ist.

VersicherungsJournal: Herr Montalvo, vielen Dank für das Gespräch.

Reinhold Müller (r.mueller@versicherungsjournal.de)

Das VersicherungsJournal ist urheberrechtlich geschützt. Das bedeutet für Sie als Leserin bzw. Leser: Die Inhalte sind ausschließlich zu Ihrer persönlichen Information bestimmt. Für den kommerziellen Gebrauch müssen Sie bitte unsere ausdrückliche Genehmigung einholen. Unzulässig ist es, Inhalte ohne unsere Zustimmung gewerbsmäßig zu nutzen, zu verändern und zu veröffentlichen.

Kurz-URL: <http://vjournal.de/-110660>